

Wittekindshof öffnet Förderschule

Schulministerin Sylvia Löhrmann weiht zwölf Millionen Euro teuren Neubau ein

Von Jörg Stuke

Bad Oeynhausen-Volmerdingsen (nw). Manche Wünsche brauchen einen Moment länger, bis sie in Erfüllung gehen. Seit 120 Jahren werden Kinder und Jugendliche im Wittekindshof in Volmerdingsen unterrichtet.

„Doch geschah das immer in Räumlichkeiten, die ganz ungeeignet dafür waren“, sagte Vorstandssprecher Professor Dierk Starnitzke. Bis jetzt: Gestern wurde der Neubau der Förderschule eingeweiht, in der 150 Kinder mit Behinderungen unterrichtet werden. Zehn Jahre Planung, zwei Jahre Bauzeit und zwölf Millionen Euro waren notwendig, um diesen Wunsch wahr werden zu lassen.

„Die Frage ist, ob wir mit dieser Schule nun nicht 20 Jahre zu spät kommen“, fragte Starnitzke selbstkritisch. Denn das aktuelle Stichwort bei der Bildung heißt: Inklusion. Also die Einbindung von Menschen mit Behinderung in das ganz normale Regelschulen-System. Vor allem der hohe Bedarf an Unterstützung, den die Kinder des Wittekindshofes haben, sei ein guter Grund zum Bau der Förderschule gewesen, gab sich Starnitzke selbst die Antwort auf seine Frage.

Den Ball nahm NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann trotzdem gern auf. „Wir sollten



Ministerin Sylvia Löhrmann weiht die neue Schule am Wittekindshof ein. Fotos: Peter Steinert

den Spieß umdrehen“, forderte Löhrmann (Grüne). „Wir müssen darauf hinarbeiten, dass jede Schule eine Förderschule wird.“

Denn das fordere schon das Schulgesetz, dass jedes Kind seine optimale, individuelle Förderung bekommen solle. „Dass in der Regelschule 25 Kinder in einer Klasse wie im Gleichschritt dasselbe lernen sollen, das ist ein Anachronismus, den es zu überwinden gilt“, so Löhrmann. Aber, so

die Ministerin, die Schaffung eines integrativen Schulsystems in NRW sei „eine Generationen-Aufgabe.“

Starnitzke wiederum wollte das Thema „Inklusion“ noch einen Schritt weiter vorantreiben. Dass Förderschüler in Regelschulen integriert werden, sei gut und richtig. „Aber das muss ja keine Einbahnstraße sein“, sagte Starnitzke und forderte: „Umgekehrt sollten auch Regelschüler Gelegenheit bekommen, in Förderschulen zu gehen.“

Danach wurde es persönlich. „Hatten Sie eigentlich Spaß in der Schule?“ wollte Matthias, Redakteur der Schülerzeitung des Wittekindshofes, von Sylvia Löhrmann wissen. Die Ministerin verzog erstmal das Gesicht. Fing sich dann aber rasch wieder und behauptete: „Es war okay für mich.“ Fabian verriet sie, dass ihre Lieblingsfächer Sport, Englisch und Deutsch gewesen seien. „Und das habe ich dann ja auch studiert“, so Löhrmann.

Förderschüler Daniel berichtete der Ministerin und den anderen Gästen der Ein-

weihungsfeier noch einmal, was ihm im alten Schulgebäude am meisten gefehlt habe. „Es gab keine Pflegeräume, keinen Fahrstuhl“, weiß der 22-Jährige noch ganz genau. Auf dem Flur durften sich Rollstuhlfahrer besser nicht begegnen, sonst wurde es zu eng. Also freute sich Daniel gestern über den Neubau: „Endlich mehr Platz!“

Schulleiter Andreas Becker-Brandt lobte die Architektin Elke Maria Alberts dafür, „dass sie all diese Wünsche in ihre Planungen einbezogen hat“. „Ein Freund, ein guter Freund“, sang danach der Chor der Förderschule in Comedian-Harmonists-Manier. Das Motto griff Matthias Münün, Sozialdezernent beim Landschaftsverband, auf.

Ohne Freunde und ohne die Unterstützung großzügiger Stiftungen (wie der Strothmann- und der Rudloffstiftung aus Minden sowie der Ernstmeier-Stiftung) wäre der Bau nicht finanzierbar gewesen. Und Daniel, Matthias und Fabian hätten noch länger auf ihre neue Schule warten müssen.



Sprechen mit Bildern: Felix braucht besondere Unterstützung von Integrations-Helferin Kim, um sich zu verständigen.